

Prävention von Jugendkriminalität vor Ort aus polizeilicher Sicht

GERHARD BECK

Polizeidirektion Freiburg

1. Freiburger motiviert

Es ist eine schöne Sache, dort arbeiten zu dürfen, wo viele Gäste aus unserem Lande und aus aller Welt gerne Urlaub machen. Dies hängt sowohl mit der Stadt und der Umgebung als solcher als auch mit den geografischen und meteorologischen Bedingungen zusammen. Derlei Umstände motivieren uns in unserem polizeilichen Alltag auch im Umgang mit schwierigen Tätigkeitsfeldern wie der Jugendkriminalität. Vielleicht sind diese besonderen Verhältnisse auch ein Grund, weshalb heute so viele Tagungsteilnehmer begrüßt werden konnten.

Ich bin seit 1970 in dieser Stadt Polizist. Nach einigen Jahren im Streifendienst war ich innerhalb der Kriminalpolizei Freiburg in den unterschiedlichsten Fachgebieten eingesetzt und bin seit 1995 im breiten Feld der Bekämpfung der Jugendkriminalität tätig. Seit drei Jahren widme ich mich ausschließlich der Kriminalprävention. Die Schwerpunkte liegen in der Zusammenarbeit mit Schulen und Jugendeinrichtungen im weiten Spektrum der Sucht- und Gewaltprävention sowie in der Vernetzungsarbeit mit den unterschiedlichsten Institutionen, Behörden und Hilfseinrichtungen.

2. Die Polizeidirektion Freiburg

Die Polizeidirektion Freiburg umfasst den Stadtkreis Freiburg und den Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald. Neben dem großstädtischen Bereich Freiburgs und den unmittelbar angeschlossenen Vorortgemeinden gehört ein überwiegend ländlich strukturierter Bereich des Landkreises Breisgau-Hochschwarzwald zu unserem Zuständig-

keitsbereich. Dieser grenzt im Westen an Frankreich, im Norden an den Landkreis Emmendingen, im Osten an die Bereiche der Polizeidirektionen Villingen-Schwenningen (Schwarzwald-Baar) und Waldshut-Tiengen (Hochrhein) und im Süden an die Polizeidirektion Lörrach.

Freiburg und der Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald umfassen 1531 km² Fläche, und es sind 51 Gemeinden zu betreuen. Die Stadt Freiburg hat etwas über 200.000 Einwohner, davon sind etwa 26.000 Studenten an der Universität Freiburg, an der Pädagogischen Hochschule, der Musikhochschule sowie der Katholischen und Evangelischen Fachhochschule für Sozialwesen eingeschrieben. Die Stadt Freiburg zählt pro Jahr rund 500.000 Übernachtungsgäste mit einer Verweildauer von durchschnittlich 1,8 Tagen. Die Zahl der Tagesgäste kann nur geschätzt werden. Hier wurden Zahlen zwischen drei und vier Millionen genannt. Der Ausländeranteil in der Freiburger Bevölkerung beträgt 13,8 %.

Im Breisgau-Hochschwarzwald wohnen rund 244.000 Einwohner. In dieser Ferienregion werden rund 1,3 Millionen Übernachtungsgäste mit einer durchschnittlichen Verweildauer von 3,8 Tagen registriert. Der Ausländeranteil liegt im Landkreis bei rund 7,1 %.

Zur Polizeidirektion Freiburg zählen rund 1.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, davon ca. 750 BeamteInnen der Schutzpolizei und ca. 160 BeamteInnen der Kriminalpolizei. 120 Angestellte und ArbeiterInnen sind in der Verwaltung und im Servicebereich der Schutz- und Kriminalpolizei tätig. Die Polizeidirektion wird über den Führungs- und Einsatzstab im Dienstgebäude der Heinrich-von-Stephan-Str. 4 geführt. Hierzu gehört auch das Sachgebiet Prävention – Kriminalpolizeiliche Beratungsstelle. Drei Beamte sind in der technischen Beratung und der Prävention rund um die Diebstahls- und Vermögenskriminalität sowie 2,6 BeamteInnen im Bereich der strategischen und operativen Prävention tätig. Fünf Polizeireviere, zwei davon in der Stadt Freiburg, die Kriminalpolizei, die Verkehrspolizei,

der Wirtschaftskontrolldienst, die Polizeihundeführer und die Verwaltung machen ebenfalls die Polizeidirektion Freiburg aus.

3. Freiburger PKS-Zahlen

Einige wenige Fakten aus der Polizeilichen Kriminalstatistik (PKS): In der Stadt Freiburg werden pro Jahr rund 27000 Straftaten registriert. Dies führt zu einer Häufigkeitsziffer (Anzahl der Straftaten bezogen auf 100000 Einwohner) von rund 13.000. Damit gehört Freiburg aus der Sicht der PKS zu den am stärksten belasteten Kommunen in Baden-Württemberg. Den größten Anteil in dieser Statistik machen die Diebstähle mit rund 51 % aller Straftaten aus. Der Anteil der Gewaltdelikte liegt bei 9 % und ist damit nicht überproportional vertreten. In der Statistik der Tatverdächtigen liegt der Anteil der Kinder bei 5,6 % (Bevölkerungsanteil = 12,4 %), der der jugendlichen Tatverdächtigen beträgt 14,8 % (Bevölkerungsanteil = 3,4 %) und der Anteil der heranwachsenden Tatverdächtigen bei 11,4 % (Bevölkerungsanteil = 3,5 %).

Im Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald werden pro Jahr rund 12.000 Straftaten registriert. Die Häufigkeitsziffer von 4960 liegt hier etwa im Landesdurchschnitt. Der Anteil der Diebstähle beträgt rund 44 % und die Gewaltdelikte schlagen mit rund 11 % zu Buche. Der Anteil der Kinder in der Tatverdächtigen-Statistik ist in diesem Bereich 5,7 % (Bevölkerungsanteil = 13,0 %) angesiedelt. Die jugendlichen Tatverdächtigen machen 14,2 % (Bevölkerungsanteil = 4,0 %) und die heranwachsenden Tatverdächtigen 9,8 % (Bevölkerungsanteil = 4,2 %) aus.

4. Bekämpfung der Jugendkriminalität als Hauptziel der Kriminalitätsbekämpfung

Die Bekämpfung der Jugendkriminalität wurde bei der Polizeidirektion Freiburg in den letzten Jahren als eines der Hauptziele in der Kriminalitätsbekämpfung formuliert. Dies wird auch in der Anzahl der eingesetzten Jugendsachbearbeiter bei der Polizei deutlich. Wa-

ren es 1997 noch 14 Kollegen, die als polizeiliche Jugendsachbearbeitung eingesetzt waren, so sind es seit 2001 34 Kolleginnen und Kollegen, die in diesem Fachbereich repressiv und präventiv tätig sind. Im Stadtgebiet hat zwischenzeitlich jede Polizeidienststelle, also auch alle 10 Polizeiposten, eine Jugendsachbearbeiterin bzw. einen Jugendsachbearbeiter. Dazu kommen sogenannte Jugendpaten in den Dienstgruppen der Polizeireviere Freiburg-Süd und Titisee-Neustadt. Diese sind innerhalb der Dienstgruppen schwerpunktmäßig in den Bereichen der Jugendkriminalität tätig und halten engen Kontakt zu den Jugendsachbearbeitern der entsprechenden Polizeireviere und Polizeiposten.

Die Hauptbeschäftigung der Jugendsachbearbeiter bei den Polizeireviere, bei den Polizeiposten und der Kriminalpolizei ist die Bearbeitung von Straftaten. Im Bereich der Schutzpolizei sind dies insbesondere die Bearbeitung von Diebstahlsdelikten, Körperverletzungsdelikten, Sachbeschädigungen und einzelnen Raubdelikten. Auch innerhalb der Ermittlungsgruppen "Zweirad", "Graffiti" und "Autoaufbrüche – Autodiebstähle" sind Jugendsachbearbeiter tätig. Die JugendsachbearbeiterInnen der Kriminalpolizei widmen sich insbesondere den Tätigkeitsfeldern Raub- und Erpressungsdelikte sowie Sexualstraftaten.

Bei Bedarf werden gemeinsame Aktivitäten in Form von integrierten Ermittlungsgruppen oder Schwerpunktaktionen durchgeführt. In Zusammenhang mit der Vorbereitung dieses Vortrages fiel mir jedoch auf, dass in den letzten zwei, drei Jahren die Notwendigkeit der Einrichtung von Ermittlungsgruppen kaum noch gegeben war, während in den 70er und 80er Jahren häufiger solche Ermittlungsgruppen zur Aufarbeitung größerer Diebstahlserien oder Bandendelikte notwendig waren. Damit wird deutlich, dass die Theorie, etwa von Prof. Pfeiffer, dem Leiter des Kriminologischen Forschungsinstituts Niedersachsen, in der Tendenz wohl richtig ist, dass bestimmte Bereiche der Jugendkriminalität in der jüngsten Vergangenheit eher abgenommen haben, die Wahrnehmung über das Verhalten junger Leute dem aber widerspricht.

5. Zuständigkeiten in der Prävention

Die Zuständigkeiten in der Prävention im Bereich der Jugendkriminalität sind bei der Polizeidirektion durch eine Bearbeitungsverfügung geregelt. So ist das Sachgebiet Prävention im Führungs- und Einsatzstab der Polizeidirektion für die strategische Kriminalitätsbekämpfung bei der gesamten Polizeidirektion Freiburg zuständig. Dazu gehören insbesondere die Umsetzung und Betreuung landes- und bundesweiter Initiativen und Programme sowie eigener lage- und brennpunktorientierter Präventionsaktivitäten innerhalb der Direktion. Als Beispiele für die bundes- bzw. landesweiten Programme möchte ich auf die sog. ZOIII-Projekte verweisen. Hier hat die Landesstiftung Baden-Württemberg umfangreiche Finanzmittel für Präventionsprojekte auf Landes- und regionaler Ebene zur Verhinderung von Jugendkriminalität zur Verfügung gestellt. Innerhalb der Polizeidirektion Freiburg wurden sechs Projekte genehmigt, die derzeit noch durch die Polizeidirektion Freiburg mitbetreut werden.

Auf Bundesebene wurde beispielsweise das Projekt "Abseits", ein Präventionsprojekt zur Bekämpfung der Gewaltkriminalität im Grundschulbereich, das die Kultus- und Innenminister aller Länder initiiert und umgesetzt haben, mit entsprechenden Informationen begleitet.

Eigene Initiativen aus der jüngsten Vergangenheit sind Strategien im Bereich Alkopop-Thematik sowie eine Präventionsaktion zum Thema "Liquid Ecstasy". Dem Sachgebiet Prävention obliegt auch die Koordination fachübergreifender Aktionen. Hier möchte ich auf die bestehenden Kooperationsprojekte, auf die ich später eingehen werde, sowie das Projekt "Billy" hinweisen. Bei dem Projekt "Billy" handelt es sich um ein Projekt der Kriminalprävention in Zusammenarbeit mit der Stadt Freiburg. Es entstand hier ein Hausaufgabenheft zunächst für die 3. Klassen aller Grundschulen in Freiburg. Die Idee geht auf ein entsprechendes Projekt in Sachsen zurück. Dies hat ein Freiburger Kollege in seiner Diplomarbeit im Rahmen der Ausbildung zum gehobenen Dienst aufgegriffen und als Präventionsmöglichkeit für die Grundschulen initiiert und mit Unterstützung des

Sachgebietes Prävention umgesetzt. Derzeit arbeitet eine Arbeitsgruppe am Hausaufgabenheft für die 4. Klassen. Beide Projekte werden durch die Stadt Freiburg finanziert. Für Schulen außerhalb der Stadt Freiburg besteht die Möglichkeit, diese Hausaufgabenhefte zum Selbstkostenpreis zu übernehmen. "Billy" ist übrigens der Name eines Polizei-Kängurus, das als Symbolfigur für das genannte Hausaufgabenheft stets präsent ist.

Im Hausaufgabenheft haben die Kinder zunächst die Möglichkeit, ihre Hausaufgaben jeden Tag in den Schulwochen einzutragen. Daneben werden kindgerecht die unterschiedlichsten Präventionsinhalte dargestellt und vermittelt. Außerdem werden die unterschiedlichsten Verhaltenshinweise behandelt, angefangen etwa vom toten Winkel eines Lastkraftwagens und den daraus entstehenden Gefahrenpunkten bis hin zu der Frage, was ein Kind machen kann, wenn es den Kontakt zu den Eltern in einem großen Kaufhaus verloren, den letzten Bus vom Schwimmbad verpasst hat, wie es gute und schlechte Geheimnisse definieren kann und warum es manchmal überhaupt nicht mutig ist, Mutproben zu bestehen.

Zu den weiteren Aufgaben des Sachgebietes Prävention gehört die Mitwirkung und Koordination in der Präventionsvernetzung und der Gremienarbeit sowie die Unterstützung der Organisationseinheiten, d. h. der Polizeireviere und der Kriminalpolizei bei der operativen Prävention. Innerhalb des Sachgebietes Prävention sind die Jugend- und Schulthemen bei einem Sachbearbeiter gebündelt, der diesen Bereich selbständig bearbeitet und nach außen hin auch vertritt.

Die Jugendsachbearbeiter in den Polizeireviere, den Polizeiposten und bei der Kriminalpolizei sind in erster Linie für die operative Präventionstätigkeit in ihren örtlichen Bereichen und thematischen Feldern zuständig. Dabei werden die Jugendsachbearbeiter sehr oft von den Beamten der Streifendienste, der Bezirks- und Postendienste sowie den Beamten aus den Fachdezernaten der Kriminalpolizei und des Kriminaldauerdienstes unterstützt.

Die eigenständige Durchführung und ein erfolgreicher Abschluss aller Ermittlungsvorgänge, an denen Kinder und Jugendliche beteiligt sind, ist ebenfalls als eine wichtige Präventionsinitiative anzusehen. Hier bemühen sich die Jugendsachbearbeiter in Absprache mit der Jugendstaatsanwaltschaft der Staatsanwaltschaft Freiburg, die Ermittlungsvorgänge zeitnah auszuermitteln und vorzulegen. Als Vorgaben sind hier maximal vier Wochen vorgesehen. Die sachkundige Ermittlungsarbeit der Jugendsachbearbeiter in der Bekämpfung der Jugendkriminalität hat zwischenzeitlich einen hohen Standard erreicht und ist damit eine wichtige Säule der Prävention in der Jugendkriminalität.

Soweit es die übrigen Dienstgeschäfte zulassen, führen die Jugendsachbearbeiter in den Polizeiposten und den Polizeirevieren eine intensive Streifentätigkeit und damit Kontaktpflege in ihren jeweiligen Quartieren im Bereich von Treffpunkten jugendlicher auffälliger Personen und an den Kriminalitätsbrennpunkten durch. Hier wurde diesen Fachleuten der Polizei von Dritten mehrfach eine hohe fachliche und soziale Kompetenz im Umgang mit Jugendlichen attestiert. So haben etwa Studenten der Katholischen Fachhochschule die Quartiersarbeit eines Jugendsachbearbeiters in einem westlichen Stadtteil von Freiburg über einen längeren Zeitraum begleitet und untersucht und dabei diese außerordentliche soziale und sachkundige Kompetenz im Umgang mit Jugendlichen festgestellt. Dabei wurde auch dargestellt, dass der Jugendsachbearbeiter die einzige Ansprechperson außerhalb der normalen Dienstzeit für Problemjugendliche ist und trotz seiner Zwänge als Ermittlungsbeamter hohen Respekt und Achtung als Gesprächspartner erfährt.

In die Zuständigkeit der jeweiligen Jugendsachbearbeiter in ihren Quartieren gehört auch die Durchführung operativer Präventionsaktionen. So sind Jugendsachbearbeiter immer wieder in Jugendzentren und Jugendeinrichtungen ihrer Stadtteile und Gemeinden tätig und initiieren gemeinsame Projekte im Bereich der Gewalt- und Suchtprävention.

Auch der Besuch von Kindergruppen aus Kindergärten sowie von Schulklassen in den Polizeidienststellen gehört zu den Präventionsaktivitäten der Jugendsachbearbeiter. Hier geht es insbesondere um den Abbau von Berührungängsten zur Polizei und die Vermittlung der Kompetenz der Polizei im Umgang mit jugendlichem Fehlverhalten und mit den Folgen von Straftaten. Des Weiteren gehört die breitgefächerte Unterstützung der pädagogischen Präventionsbemühungen in den Schulen zu den Tätigkeitsfeldern der Jugendsachbearbeiter. Diese Bemühungen sind insbesondere in den Themenbereichen Gewalt, Sucht, Sachbeschädigungen, Diebstahl und Jugendschutz angesiedelt. Die Unterstützung dieser pädagogischen Präventionsbemühungen mündet in die Behandlung dieser Themenbereiche während der normalen Schulstunden, aber auch bei Projekttagen und Projektwochen in enger Kooperation mit den jeweiligen Schulen. Gerade hier ist in der letzten Zeit eine vermehrte Projektarbeit zu den Themenbereichen Sucht und Gewalt feststellbar. Zu dieser Projektarbeit gehört eine begleitende Elternarbeit. Wir legen sehr großen Wert darauf, dass zum jeweiligen Themenbereich auch stets eine Elterninformation stattfinden kann.

Teilweise halten sich die Jugendsachbearbeiter auch während festgelegter Sprechstunden in Schulen auf bzw. sind während einzelner großen Pausen im Schulbereich anwesend.

Auch Jugendeinrichtungen wie Jugendzentren oder Sportvereine werden in ihren Präventionsbemühungen insbesondere zu den Themen Gewalt und Sucht immer wieder unterstützt, und es existieren hier einige feste Kooperationen zwischen Jugendzentren und Jugendsachbearbeitern der Polizei.

Zentrale Ausbildungseinrichtungen, wie etwa Fachhochschulen und Lehrwerkstätten großer Firmen, haben zwischenzeitlich die polizeilichen Jugendsachbearbeiter in ihre allgemeinen Ausbildungsbereiche integriert. Gerade die Sucht- und Gewaltpräventionskompetenzen, aber auch die Erkenntnisse der Jugendsachbearbeiter im Bereich des politischen Extremismus werden hier immer häufiger in Anspruch

genommen. Dies geht von der Vermittlung dieser Inhalte in einzelnen Stunden bis hin zur Durchführung eigener Workshops.

Die Präventionsarbeit in Kindergärten konzentriert sich vornehmlich auf Elternabende zu den Themen sexueller Missbrauch und Kindesmisshandlung, da das pädagogische Know-how im Umgang mit den Kindergartenkindern im Bereich der Polizeidirektion noch nicht vorhanden ist.

All diese Aktivitäten erfolgen auf Anfrage der jeweiligen Einrichtungen, aber auch häufig auf eigene Initiativen der Jugendsachbearbeiter.

6. Vernetzungsarbeit

Ein regelmäßiger Informationsaustausch und eine rege Kommunikation sind wichtiger Bestandteil einer sachgerechten Bearbeitung von Jugendsachen. So wird auf die Vernetzungsarbeit innerhalb der Jugendsachbearbeiter der Polizeidirektion Freiburg sehr großen Wert gelegt. Zum einen finden regelmäßige Besprechungen aller Jugendsachbearbeiter zum Teil mit Beteiligungen aus den Bereichen Jugendstaatsanwaltschaft, Jugendgerichtshilfe und Allgemeiner Sozialer Dienst der Stadt Freiburg und des Landkreises Breisgau-Hochschwarzwald statt. Daneben wurde aufgrund der fortgeschrittenen Datenvernetzung ein virtueller Informationsaustausch eingerichtet. In diesem virtuellen Informationsaustausch besteht die Möglichkeit, aktuelle Informationen oder Abfragen an alle Jugendsachbearbeiter heranzutragen und Informationen auszutauschen.

Die Jugendsachbearbeiter sind überdies in den verschiedensten Gremien wie 'Runde Tische', kommunal-kriminalpräventive Arbeitsbereiche und private Präventionsinitiativen beteiligt. Dazu kommen die Beteiligungen in Initiativen innerhalb der Stadtteile und Bürgervereine sowie an regionalen Jugendeinrichtungen und verwaltungstechnischen Arbeitsgruppen.

Auf Initiative der Jugendstaatsanwaltschaft Freiburg entstanden daneben regelmäßige Besprechungsrunden bei der Staatsanwaltschaft Freiburg, und der sogenannte Jugendhilfestammtisch wurde nach einigen Jahren der Unterbrechung wieder neu initiiert. Bei diesem Jugendhilfestammtisch treffen sich regelmäßig Vertreter der Jugendhilfe, des Jugendgerichtes, der Staatsanwaltschaft, der Polizei sowie der freien Träger in der Jugendhilfe, um sich über aktuelle Fragen im Bereich der Jugenddelinquenz auszutauschen.

Als neuestes Projekt der Vernetzung wurde die Planung und Durchführung eines Besprechungskreises der Leiter oder Beauftragten der Polizeireviere, der Kriminalpolizei und der Verkehrspolizei mit dem Sachgebiet Prävention beim Führungs- und Einsatzstab der Polizeidirektion Freiburg zur Festlegung und Abstimmung der Schwerpunkte, der Prioritäten und der Qualitätsstandards in der Kriminalprävention festgelegt und eingeführt. Ziel dieses Besprechungskreises ist die aktuelle Auseinandersetzung mit Präventionsinhalten, eine koordinierte und gleichrangige Umsetzung in den Organisationseinheiten sowie eine Sicherung der Qualität in der Kriminalprävention. Eine aktuelle Behandlung von kriminalpräventiven Themen innerhalb der Polizeidirektion war in der sog. Führungsbesprechung nicht mehr gewährleistet, weshalb es zu Mängeln in der Koordination, in der Definition der Maßnahmen sowie in der Qualität der Ausführung kam.

Das Sachgebiet Prävention wirkt weiterhin in den nachfolgend aufgeführten Bereichen mit:

- Jugendhilfeausschuss des Gemeinderates.
- Intensive Zusammenarbeit mit der Geschäftsstelle der kommunalen Kriminalprävention bei der Stadt Freiburg sowie den unterschiedlichsten Behörden innerhalb der Stadt und des Landkreises Breisgau-Hochschwarzwald etwa im Zusammenhang mit Bauleitplanungen, bei der Entwicklung neuer Stadtteile oder im großen Themenbereich häusliche Gewalt.

- Arbeitskreise Gewaltprävention innerhalb der kommunalen Kriminalprävention der Stadt Freiburg und des Landkreises Breisgau-Hochschwarzwald.
- Arbeitskreise Suchtprävention im Zusammenwirken mit den Suchtbeauftragten der Stadt Freiburg und des Landkreises Breisgau-Hochschwarzwald. Hier findet eine Mitarbeit in den Fachgruppen "Schulen", "Migration", "Suchtmittel im Straßenverkehr", "Illegale Drogen", statt.
- 'Runder Tisch' nichtbeschulte Kinder und Jugendliche. Diese Initiative des Wissenschaftlichen Instituts beim Jugendhilfswerk Freiburg beschäftigt sich mit den Problemen um Schulabbrecher, Schulschwänzer, Schulverweigerer und nicht beschulbare Kinder und Jugendliche. In regelmäßigen Gesprächen werden die Probleme in diesen Bereichen unter Pädagogen, Sozialarbeitern, Vertretern der Schulbehörden und der Schulverwaltung sowie der Polizei ausgetauscht und Projekte für dieses Klientel entwickelt bzw. umgesetzt und die Entwicklung in den Projekten aufmerksam verfolgt, um die Angebote fachgerecht an betroffene Kinder und Jugendliche heranzubringen.
- Arbeitskreise beim Landesjugendamt, Landeskriminalamt und Innenministerium Baden-Württemberg. Hier wirken Vertreter der Polizeidirektion in der Projektgruppe Jugenddelinquenz beim Landesjugendamt, bei der Arbeitsgruppe zur Gestaltung eines präventiven Internetauftrittes "Time4teen" und bei ministeriellen Projektgruppen des Innenministeriums Baden-Württemberg mit.
- Die Verkehrspolizei der Polizeidirektion ist über die üblichen Verkehrserziehungsaufgaben hinaus in die Unterstützung bei Projekten "Drogen im Straßenverkehr" in Schulen und hier insbesondere im Bereich Berufsschulen eingebunden.

7. Operative Unterstützung der Jugendsachbearbeiter durch das Sachgebiet Prävention

Das Sachgebiet Prävention der Polizeidirektion Freiburg unterstützt die Jugendsachbearbeiter insbesondere im Bereich der Grundschularbeit, der Projektarbeit, der Informationsveranstaltungen bei Lehrern, bei der Durchführung pädagogischer Tage und bei Elterninformationsveranstaltungen. Durch die Initiative des Kultus- und Innenministeriums Baden-Württemberg im Jahre 2000 zu einer verstärkten Präventionsarbeit an Grundschulen wurde die Wichtigkeit gerade in diesem Bereich erkannt und mit verstärkten Bemühungen umgesetzt.

Auch die Beteiligung der Polizei in der Ausbildung der Pädagogik- und Lehramtsstudenten in der Kriminalprävention ist ein fester Bestandteil der Präventionsarbeit bei der Polizeidirektion Freiburg. Dies gilt gleichermaßen für die Studentinnen und Studenten an der Katholischen und der Evangelischen Fachhochschule für Sozialwesen.

8. Kooperationen

Im Zusammenhang mit der Vernetzungs- und Gremienarbeit möchte ich jetzt auf einige Kooperationsprojekte eingehen, die einen Schwerpunkt unserer präventiven Bemühungen bei der Polizeidirektion Freiburg darstellen:

- a) Kooperationsprojekt zwischen dem **Staatlichen Schulamt Freiburg und der Polizeidirektion** "Gemeinsame Empfehlung zur Einführung von **FIT UND STARK FÜRS LEBEN** bei der Erlangung sozialer Kompetenzen" (Gewalt- und Suchtprävention) in den Grundschulen.

Das Staatl. Schulamt Freiburg und die Polizeidirektion empfehlen den Schulen die Umsetzung dieses Präventionsprogramms im Bereich der Gewalt- und Suchtprävention insbesondere in den Grundschulen. Dieses Programm wurde von der EU in Auftrag gegeben und von Pädagogen und Sozialwissenschaftlern im Bereich Schleswig-Holstein, Mecklenburg-Vorpommern und Süddä-

nemark entwickelt, umgesetzt und evaluiert. Die Ergebnisse dieser Arbeit mündeten in drei bisher vorliegende Lehrbücher für die Klassenstufen 1 bis 6. In diesem Projekt werden die Inhalte sozialer Kompetenzen zur Vermeidung von Gewalt, Aggressionen und Sucht durch die Lehrerinnen und Lehrer im Rahmen ihres Schulunterrichtes umgesetzt und im Alltag gelebt. Außerschulische Institutionen können dieses Programm durch ergänzende Inhalte begleiten. Für die Polizeidirektion Freiburg bedeutet dies eine Ergänzung im Bereich Sexualerziehung, wenn es darum geht, die Gefahren auf dem Schulweg zu behandeln und Lösungsmöglichkeiten im Bereich sexueller Missbrauch und Gewalt aufzuzeigen. Die Evaluation dieses Projektes zeigt, dass Kinder mit Konflikten wesentlich besser umgehen können, deshalb weniger Angst vor Schule haben, weniger Verhaltensauffälligkeiten zeigen, vermehrt pädagogische Wissensvermittlung stattfinden kann und Lehrer wieder mehr Spaß und Motivation für ihre pädagogische Arbeit erleben.

- b) Die festinstallierte **Projektgruppe Jugendhilfe – Polizei** in der Stadt Freiburg ist ein zweites Kooperationsprojekt. Hier sollen Entwicklungen und die Gestaltung der Zusammenarbeit zwischen dem Jugendamt, der Jugendgerichtshilfe auf der einen Seite sowie den Jugendsachbearbeiterinnen und Jugendsachbearbeitern der Polizei auf der anderen Seite thematisiert, diskutiert und geregelt werden. Inhalte dieser Kooperation sind regelmäßige Besprechungen auf der Führungsebene. Hier nehmen die Leiter der Sachgebiete aus dem allgemeinen sozialen Dienst des Sozial- und Jugendamtes der Stadt Freiburg, die Leiterin der Jugendgerichtshilfe sowie der Leiter der Flüchtlingsheime und Repräsentanten der Jugendsachbearbeiter der Polizeidirektion Freiburg teil. Die generelle Möglichkeit der Zusammenarbeit und die Klärung von Problemen sind wesentliche Inhalte dieser Gesprächsebene. So konnte das schwierige Feld des Datenschutzes für alle Beteiligten konkret definiert und der Umgang in der Zusammenarbeit geregelt werden. Diese klaren Regelungen führten zu einer verstärkten Motivation in der Zusammenarbeit und zur Lösung von Problemen im Bereich von schwierigen Jugendlichen.

Daneben finden regelmäßig Besprechungen auf der Arbeitsebene zwischen Allgemeinem Sozialen Dienst, Flüchtlingshilfe und Jugendsachbearbeitern der Polizei statt. Dieser allgemeine Austausch über die Alltagsarbeit, aber auch eine Behandlung spezieller Einzelfälle führte zu einem Abbau der Berührungängste und zu konkreten gemeinsamen Initiativen im gemeinsamen regionalen Zuständigkeitsbereich.

Ergänzt wird diese Besprechungskultur durch einen regelmäßigen Austausch zwischen Jugendgerichtshilfe und Polizei. Diese Kooperation, die zunächst auf vorwiegend menschlicher Ebene basierte, ist zwischenzeitlich strukturell festgeschrieben und eben nicht mehr von Personen abhängig.

- c) "Schon 16" – Jugendschutz – ich mach mit!
Unter diesem Titel wurde ein Kooperationsprojekt zwischen den Suchtbeauftragten des Landkreises Breisgau-Hochschwarzwald, der Stadt Freiburg und den Jugendsachbearbeitern der Polizeidirektion Freiburg im Rahmen der kommunalen Kriminalprävention vereinbart. Die Initiative zu diesem Projekt geht auf eine Idee aus dem Landkreis Emmendingen und auf eine engagierte Initiative eines Jugendsachbearbeiters beim Polizeirevier Freiburg-Süd zurück. Es geht dabei um die gesetzeskonforme Abgabe alkoholischer Getränke an Jugendliche durch Lebensmittelgeschäfte, Kioske, Tankstellen und Vereinsmitarbeiter. Letztere werden durch die Suchtbeauftragten bzw. durch die Jugendsachbearbeiter der Polizei motiviert, an dieser Aktion mitzumachen und alkoholische Getränke nur an den erlaubten Personenkreis auszugeben. Begleitet wird diese Aktion durch Informationsmaterial und Aufkleber für die entsprechenden Verkaufsstellen, die sich aktiv an diesem Projekt beteiligen. Ziel ist es, dass kein Alkohol an Kinder und Jugendliche unter 16 Jahren und keine branntweinhaltigen Getränke oder Spirituosen an Jugendliche unter 18 Jahren verkauft werden. Eingebunden ist eine stetige Kontaktaufnahme mit Jugendlichen und Einleitung von repressiven Maßnahmen, falls hier Verstöße gegen das Jugendschutzgesetz festgestellt werden.